

Erstklässler bestaunen „Monster-Kuli“

Die Feldbahner von Schlanstedt pflegen ihr Hobby mit Enthusiasmus und haben eine ausgefallene Idee

Eine der Attraktionen in Schlanstedt ist die Feldbahn. Wer die Männer sind, die mit Hingabe am Ortsrand der Huy-Gemeinde die historische Technik bewegen und damit Klein und Groß begeistern, stellt die Volkstimme heute vor.

Von Ramona Adelsberger
Schlanstedt • Joline und Max freuen sich um die Wette. Sie dürfen auf der Lokomotive mitfahren. Es ist Wandertag, die Mädchen und Jungen der Klasse 1 der Goethe-Schule aus Halberstadt haben sich nach Schlanstedt aufgemacht und sind bei den Feldbahnern zu Gast. Bevor die Fahrt entlang des Feldrains beginnt, dürfen die Kinder bei den Vorbereitungen helfen.

So sind Weichen umzulegen und Materialwagen auf den Schienen zu bewegen. Viele fassen begeistert zu. Das alles passiert unter den wachsamen Augen der Feldbahner Uwe Lüddecke und Thomas Buchhorn. Lüddecke hat sich für den Tag extra frei genommen. Meistens kommt er gemeinsam mit seinem Sohn Max zur Arbeitsgemeinschaft der Feld-



Der „Monster-Kuli“ ist ein Eigenbau der Feldbahner und wird hier bestaunt. Später dürfen dann noch alle Kinder mitfahren, immer drei passen auf einmal drauf.
Fotos (3): Ramona Adelsberger



Joline und Max sitzen ganz vorn auf der Lok und freuen sich.

bahner und fährt dafür gern vom Heimatort Königshütte bis nach Schlanstedt.

Konstantin Schnee wohnt in Halberstadt. „Er ist mit Leib

und Seele dabei“, beschreibt Uwe Lüddecke seinen Kollegen. Schnee sei der Bastler, aus Alt macht er Neu, aus zwei manchmal eins. Ersatzteile sind rar

und mitunter auch teuer, verriet Constantin Schnee, der beruflich die Bahnmissionsmission in Halberstadt leitet. Daher stößt er viel im Internet und hat auch schon einige „Schnäppchen“ ergattert. Mit anderen Feldbahnvereinen bestehe ein enger Kontakt, man helfe sich und es werde viel getauscht. Das sei wie früher.

Die Kinder haben inzwischen auf den umgebauten Rübenwagen Platz genommen. Die Lok wird angekoppelt und los geht die etwas holprige Fahrt entlang an einem blühenden Rapsfeld. Von Zeit zu Zeit hält der Zug, weil eine Wei-



Feldbahner Constantin Schnee ist der Lokführer.

che umgelegt werden muss. Hier hat es keiner eilig.

Der Verein der Feldbahnarbeitsgemeinschaft hat zuzeit 15 Mitglieder, davon sind sieben aktiv, berichtet Schnee. Die Gleisstrecke von 1,3 Kilometern müsse ständig in Ordnung gehalten werden. Dazu gehöre weit mehr als nur den Rasen kurz zu halten. Für das leidige Rasenmähen bastelt Constantin Schnee derzeit an einem „Eisernen Schaf“, einem mechanischen Rasenmäher auf Schienen. „Noch frisst es nicht, doch irgendwann wird es funktionieren“, ist der Bastler überzeugt. Um die Bedingungen für

Zahlen und Fakten

- ehemals gab es zwei Feldbahnbetriebe für den Transport von Gütern
- ab 1860 die Rimpau-Bahn, Streckenlänge etwa 7 km
- ab 1915 die Strube-Bahn, Streckenlänge etwa 3,9 km
- Wagen wurden zunächst von Pferden gezogen, dann bis 1939 von Dampfloks und danach von Dieselloks
- Ende der 1960er Jahre wurde Bahn stillgelegt
- Verein unterhält eine Strecke von 1300 Metern

die Feldbahner zu verbessern, soll ein Vereinsdomizil mit Strom- und Wasseranschluss eingerichtet werden. Dadurch erhofft sich der Verein einen Zulauf von Technikfreunden, berichtet Constantin Schnee.

Derweil bestaunen die Kinder den „Monster-Kuli“, eine restaurierte historische Lok, an der die Feldbahner über zehn Jahre geschraubt haben. Anschaulich vergleicht Constantin Schnee die Zugmaschine mit einem Lebewesen, so lernen die Erstklässler, dass „eine Lokomotive Luft holt, Diesel trinkt und auch regelmäßig ‚furzen‘ muss“.